Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

258 (30.10.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 258. II. Blatt. | Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. | Karlsruhe, Sonntag, den 30. Oktober | Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. | 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Gefechte am Ognon, den 22. Okt. 1870.) Auf die Nachricht, der französische General Cambriels stärkere Truppenmassen vor Besançon aufgestellt habe, änderte das auf Dijon vordringende 14. Armeekorps am 21. d. seine Marschrichtung und bog links gegen den Feind ab. Es war der Vormarsch gegen den Ognonfluß in 3 Hauptkolonnen in der Weise angeordnet, daß der rechte Flügel, 1. badische Brigade, Prinz Wilhelm, von Fraśne le Chateau über Autorelle auf Pin ging, die Mitte, 2. Brigade, Generalmajor v. Degenfeld, von Fretigny über Oiselay gegen Etuz und Cussey; der linke Flügel, Generalmajor Keller, 4. Brigade, von Bellefaux über Rioz auf Voray. Der mittleren Kolonne waren als Reserve die kombinirte preuß. Brigade nach Oiselay. Generalmajor v. Laroche endlich hatte für diesen Tag den Auftrag, die Gegend von Dole und Auxonne zu erreichen und die dortigen Eisenbahnen zu zerstören. Er hatte 4 Eskadronen 3. Dragonerregiments, 2 Eskadronen 2. Dragonerregiments, 2 Eskadronen preußische Dragoner, die reitende Batterie und 2 Kompagnien Infanterie auf Wagen bei sich. Zur Sicherung der Verbindung blieb Vesoul mit dem 2. und Füsilierbataillon 4. Infanterieregiments und etwas Kavallerie besetzt; ein preußisches Detachement ging von Port sur Saone die Gegend gegen Westen und Süden auf. Schon in der Frühe des 22. begannen die Bewegungen. Um 11 Uhr trafen den Generalen v. Werder und v. Beyer bei Oiselay die Meldung ein, daß die Avantgarde des Prinzen Wilhelm den Uebergang bei Etuz offen gefunden, daß diejenige der mittleren Kolonne Etuz und Cussey noch vom Feinde besetzt getroffen, endlich daß die Vortruppe des Generals Keller schon südlich Rioz auf den Gegner gestoßen seyen und ihn vor sich herdrängen. Generalmajor v. Degenfeld erhielt nun den Befehl, den Feind in seiner Stellung bei Etuz-Cussey sofort anzugreifen, das Gefecht jedoch möglichst hinzuhalten, um der Kolonne des Prinzen Zeit zu gönnen. Dieser, von der Lage in der Mitte benachrichtigt, hatte den Ognon bei Pin zu überschreiten, um den Feind bei Cussey in Flanke und Rücken zu fassen. Während so General Keller stetig gegen Voray vordrang, Prinz Wilhelm sich anschickte, die umfassende Bewegung auszuführen, nahm die Brigade v. Degenfeld — 4 Bataillone, 2 Esk., 2 Batterieen — den Kampf auf. Aus Etuz war der Gegner gleich geworfen, und nahm die Avantgarde: 1. Bataillon 3. Regiments, 1 Zug Artillerie, 1/2 Esk. 1. Dragonerregiments unter Hauptmann Unger in u. bei dem Orte Stelsey, als derselbe durch feindliche Abtheilungen im Walde bei Boulot in seiner linken Flanke bedroht wurde. Das Gros ging jetzt vor, 2 Bataillone und die Batterieen rittlings der Straße sich formirend, während das Bataillon 4. Regiments links nach dem Walde vorgeworfen wurde. Der Gegner zog dort ab, der Angriff auf die starkbesetzte Stellung von Cussey begann. Der angeschwollene Ognon wird nördlich Coussey von einer steinernen Brücke überschritten, hinter ihr erhebt sich terrassenförmig das Dorf, dessen Lisiere eine hartnäckige Vertheidigung begünstigt. Hauptmann Unger entwickelte südlich Etuz seine Kompagnien zum Vorgefecht. Die Batterie v. Froben nahm Stellung westlich des Dorfes und bewarf, langsam feuernd, die feindliche Stellung, während die 2. Batterie, Kuntz, auf den rechten Flügel gezogen wurde, wo eine Anhöhe eine äußerst günstige Position bot. Die Batterie blieb vorderhand in gedeckter Stellung u. wurde erst zum Feuer vorgezogen, als das Bataillon des Regiments von Boulot her der Brücke von Cussey sich näherte. Es mochte halb 4 Uhr gewesen seyn. Die Verluste des Feindes waren groß u. unsere Infanterie nicht länger anzuhalten: mit einem Hurrah brachen die Bataillone Arnold und Unger auf die Brücke los und in das Dorf, 2 Bataillonschefs, 11 Offiziere und gegen 200 Mann zu Gefangenen machend. 40 Todte und etwa 80 Verwundete bedeckten das Gefechtsfeld. General v. Werder, vor ihm General v. Beyer, waren bereits bei Etuz eingetroffen; die Brigade überschritt den Fluß, und wurde die Verfolgung des Feindes sofort in's Werk gesetzt. Die Kavallerie stieß aber in der Richtung auf Auxon dessus auf Widerstand, und auf den Höhen von Chatillon le duc zeigten sich starke feindliche Massen, die jetzt auch Artillerie in's Gefecht brachten. Unterdessen hatte sich auf dem linken Flügel die Avantgarde des Generals Keller in den Besitz von Voray gesetzt; die Spitzen des Prinzen Wilhelm hatten Auxon dessous erreicht. Von Cussey wurden gegen Auxon dessus 2 Bataillone und 3 Batterieen vorgezogen, welch' letztere ein heftiges Feuer eröffneten. 2 Bataillone des preußischen 30. Infanterieregiments gingen über Geneuille gegen Chatillon le duc, 1 Bataillon 3. Regiments zu deren Unterstützung nach Geneuille. Die preußischen Bataillone trieben unter ziemlichen Verlusten die feindlichen Abtheilungen nach den Höhen zurück; die feindliche Artillerie stellte das Feuer ein. Mit einbrechender Dunkelheit wurde Auxon dessus durch 3 Bataillone der 1. Brigade (2 Bataillone des 1. (Leib-) Grenadierregiments und 1 Bataillon 2. Grenadierregiments) und durch das 1. Bataillon 4. Infanterieregiments weggenommen. Das brennende Dorf beleuchtete das Zusammenwirken der Truppen der 1. und 2. Brigade am Schlusse der siegreichen Gefechte des Tages, welcher als weiteres schönes Blatt in der Geschichte unserer Division zu verzeichnen bleibt. Die Haltung der Truppen war wie immer vorzüglich. Die Verluste, den großen Einbußen des Feindes an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegenüber, sind nicht erheblich. Die Division verlor 7 Mann todt, 1 Offizier (Leutnant Stern vom 3. Regiment leicht) und 38 Mann verwundet. Das 30. Regiment verlor 2 Offiziere und 51 Mann.

Wie wir hören, sind die vorstehenden Nachrichten die neuesten, die von der großh. Division eingetroffen sind; weitere liegen nicht vor. Es lag dem Vernehmen nach im Plan, zunächst den Feind in der Richtung von Besançon zurückzuwerfen, ohne diese Festung selbst anzugreifen, was denn auch geschehen ist; der 25. d. war zum Ruhetag bestimmt und am 26. sollte der Vormarsch auf Dijon, also in südwestlicher Richtung, angetreten werden. Damit stimmt auch die (in Nr. 258 l. mitgetheilte) Nachricht der Regierung in Tours, wornach die deutschen Truppen am 26. die Richtung von Vaivre und Scey eingeschlagen haben. Was demnach Schweizer Blätter von Operationen in südöstlicher Richtung mit allerlei Kalamitäten, die sie hier erlitten haben sollen, vorbringen, erweist sich so von vornherein als ganz unwahrscheinlich, und zwar um so mehr, als sie das betreffende, für die deutschen Waffen angeblich ungünstige Gefecht auf den 27. fixiren, während die Botschaft von Tours vom 28. datirt ist, und gewiß etwas davon gemeldet hätte, wenn davon etwas zu melden gewesen wäre. Schließlich fügen wir noch bei, daß diese Kalamitäts-Nachricht der Schweizer Blätter, insbesondere des Journ. de Geneve, aus Basel stammt. Welchen Kredit aber die Basler Unglücksnachrichten verdienen, ist längst sattsam bekannt. (Die liebenwürdigen Basler Nachbarn haben offenbar auf eigene Rechnung und zu ihrem besondern Vergnügen eine Niederlage unserer Truppen verkündet. Wir möchten einen Punkt besonders hervorheben, an welchem die Erfindung sich fast komisch bemerklich macht. Der Basler Drahtbericht wollte 50 Wagen mit Verwundeten gesehen haben gerade wie ein früherer ähnlicher Bericht. Das sind offenbar die Wagen, auf welchen unsere kerngesunde Infanterie nach obigem Divisionsbericht fuhr, um mit der Reiterei des Generals v. Laroche gleichen Schritt zu halten. Aber die Basler wollten Verwundete. Daß die Hauptrichtung auf Dijon ging, haben wir schon vorgestern aus den auswärtigen Drahtberichten abgeleitet. Dies wird jetzt auch durch das neueste Genfer Telegramm vom 28. bestätigt, wornach Eisenbahnmaterial von Dijon weggeschafft wurde. All' Das deutet auf Vorgehen der deutschen Truppen. Die Red.)

y **Boissy-St. Leger**, 21. Okt. Halb oder fast ganz verlassene Dörfer und Städte bilden die Spuren des Marsches der deutschen Heere, und wo Schlachten geschlagen oder Festungen belagert sind, da haben auch Feuersbrünste ihre Wirkungen hinterlassen. Aber das Bild der Verwüstung, das die Ortschaften um die französische Hauptstadt herum dem Auge bieten, ergreift Denjenigen, dessen Blick in dem jetzigen Kriege sich schon an Verheerungen gewöhnt hat, doch wiederum mit aller Gewalt, und in mancher Beziehung sogar mit größerer Gewalt. Hier ist es die große Anzahl der verödeten Stätten, die sich unmittelbar folgen, hier die gänzliche Verlassenheit Seitens der Bewohner, hier der Kontrast zwischen dem noch sichtbaren Luxus der Pariser Landhäuser und ihrem jetzigen Zustande, zwischen der äußern Pracht oder dem lieblichen Schmucke der Dörfer und ihrer innern Metamorphose, was dem Bilde das Gepräge gibt. Die Jahreszeit hat die Truppen überall von dem Aufenthalte im Freien, von den Bivouaks in die Häuser getrieben, die im Erdgeschoß gelegenen Salons der Pariser sind in Pferdeställe umgewandelt, in den Häusern, die nicht blos ausnahmslos von den Besitzern verlassen sind, sondern auch in wilder Flucht aufgegeben zu seyn scheinen, richten sich die von keinem Wirthe empfangenen und kontrolirten Gäste nach Willkür ein, auf Kanapees, die an zartere Behandlung gewöhnt sind, hinter seidenen und andern kostbaren Gardinen, die in dem Maaße zu Fetzen werden, als der Soldat Lappen zu irgend einem Zwecke gebraucht. Daß manche Häuser in der That in unordentlicher Flucht verlassen sind, beweist der Zustand der Zimmer, der den plötzlichen Aufbruch gerade so verräth, wie in Pompeji und Herculanum die Ueberraschung der Bewohner durch die Eruption des Vesuvs. Sonst hätte manche Kostbarkeit noch einen Platz im Koffer oder auf dem Wagen finden müssen, oder wenigstens bei Seite gelegt werden können. Ich denke bei dieser Skizzirung besonders an Villeneuve, das ich heute auf dem Wege von Corbeil nach Boissy passirte, und wo ich selbst einige Häuser betrat. Ueber Quartiere können sich, so weit meine Beobachtungen bis jetzt reichen, unsere Soldaten nicht beklagen. Sie finden sich plötzlich als Villen-Besitzer, als Herren romantischer Parks, und fühlen sich im Schlosse des Ministers Rouher in Villecresne wie zu Hause. Von den Balkonen und aus den Fenstern der Häuser blicken in der hiesigen Gegend nur Mecklenburger oder Hanseaten. Die Schilder an den Magazinen und Restaurants haben keine Bedeutung mehr; denn auch diese sind verlassen, und die Einquartirung vom Gestade der Ost- und Nordsee hält sie besetzt. Die bedeutungsvollen Schilder bestehen jetzt in einem Besen, welcher andeutet, daß der Feldwebel dort sein Quartier hat, oder in einem Kreuz von Stroh, der Auszeichnung des Offiziere-Quartiers, oder in einem Kranz von Stroh, dem Merkmal des Hornisten und Tambours. Der Ueberblick der Landschaft von Boissy aus ist reizend. Paris liegt zu meinen Füßen, ich sehe deutlich das Pantheon, die Thürme von Notre-Dame, den Montmartre. Das nächste Fort Charanton entzieht sich freilich meinen Blicken, aber ich erkenne das Dorf Creteil, das noch von den Franzosen besetzt ist. Im Hintergrunde von dem grau verschwindenden Paris begrenzt, bietet der übrige Plan der Landschaft eine unabsehbare Menge von weiß leuchtenden Ortschaften, die in ein vom Herbst kaum verkümmertes Grün gehüllt sind. Fortwährend erdröhnt die Gegend von Kanonendonner und steigen die Wolken von Pulverdampf auf. Prachtvoller ist die Nacht. Bald nach dieser, bald nach jener Seite wird sie mit einem Male in Tageshelle verwandelt. Die Pariser erleuchten durch elektrisches Licht in der einen oder andern Richtung die Gegend, um die Belagerer zu beobachten. Letztere werden wenig in Ruhe gelassen, oft allarmirt, ohne ein ernstliches Gefecht. Gestern, gegen Abend, hatten die Württemberger, unsere Nachbarn rechts, ein solches. Eben sehe ich einen Transport von Gefangenen mit Württemberger Eskorte vorüberziehen.

— Die Uebergabe von Metz ist in den Morgenstunden des 27. Okt. erfolgt. Der Berl. St.-Anz. schreibt: Am 18. August fand unter des Königlichen Oberfeldherrn Allerhöchsteigener Führung der letzte der dreitägigen Kämpfe statt, in Folge deren das Hauptheer Frankreichs unter dem Marschall Bazaine gegen die Festung Metz zurückgeworfen, von seinen Verbindungen abgeschnitten und im Bereiche der Außenforts dieses starken Platzes festgehalten wurden: — am 18. Oktober, nach genau zwei Monaten, war der Marschall in Folge der strengen Einschließung durch die II. Armee bereits gezwungen, seinen ersten Adjutanten mit Vollmachten zur Abschließung von Uebergabsverhandlungen zu versehen, welche am 27. Oktober, Morgens, nunmehr unterzeichnet worden sind. Es lassen sich während dieser neunwöchentlichen, durch mehrfache Ausfälle denkwürdigen Einschließung von Metz drei Perioden unterscheiden. Die erste derselben beginnt mit dem Ablaufe der dreitägigen Kämpfe, welche unweit der Festung auf beiden Ufern der Mosel stattfanden; sie endete mit den Tagen, in welchen die gemeinschaftliche Operation der Marschälle Bazaine und Mac-Mahon stattfinden sollte, und zwar mit der Uebergabe von Sedan für Letzteren und der zweitägigen, für die deutschen Waffen siegreichen Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September für die in Metz eingeschlossene Armee. Die zweite Periode umfaßt den Monat September, mit dem Tage von Noisseville beginnend, bis zu dem Tage, an welchem dem Marschall Bazaine die Mittheilung von der Uebergabe von Straßburg gemacht wurde. In diesen Zeitraum fallen die Ausfall-Gefechte am 22. und 23. September bei Peltre und am 27. bei Mercy-le-Haut. Bis zur Uebergabe von Straßburg hatte man diesseits auf die Wahrscheinlichkeit gerechnet, einen Durchbruch nach Süden zum Entsatze dieser Festung zurückweisen zu müssen; nach dem Fall derselben aber mußten Maßregeln der Einschließungs-Armee getroffen werden, um einem Ausfalle in der Richtung auf Thionville oder einem Entkommen des Feindes auf neutrales Gebiet vorzubeugen. Diesen veränderten Verhältnissen entsprechend trat am 1. Oktober eine Dislokation bei der II. Armee ein. Mit dieser Dislokation beginnt die dritte und letzte Periode der Einschließung von Metz, welche zunächst schon am folgenden Tage das Gefecht bei St. Remy und dann am 7. Oktober den neunstündigen Kampf bei Woippy in sich schließt. — Nachdem der Marschall Bazaine die Erfahrung gemacht hatte, daß ein Durchbrechen der Einschließungslinie weder auf dem rechten, noch auf dem linken Moselufer möglich, weder nach Süden, noch nach Norden ausführbar, daß auf ein Entkommen auf neutrales Gebiet aber noch weniger zu hoffen sey, konnte er nur noch in Betracht ziehen, welchen Vortheil ein energischer Durchbruch seinerseits in der Richtung auf Paris für die Lage Frankreichs haben könnte; in dieser Beziehung aber mußte sich der Marschall sagen, daß er in den neun Wochen seiner Einschließung der Hauptstadt bereits den größten Dienst geleistet, indem er ein bedeutendes feindliches Heer fest- u. dieser ferngehalten hatte. Die militärische Ehre war gerettet; ein Durchbruch hätte nur neue schwere Opfer gefordert, und selbst im Falle des Gelingens würde das Heer Bazaine's nur in ununterbrochener Verfolgung die Nähe der französischen Hauptstadt erreicht, dort aber alsdann sich zwischen zwei Feuern befunden haben. Die Erwägung all' dieser Umstände rechtfertigt den Marschall um so mehr, als er, von allen Verbindungen zu Lande, wie auf dem Wasserwege abgeschnitten und selbst des telegraphischen Verkehrs beraubt, in einem Platz eingeschlossen war, welcher, auf etwa 3 Monate für 15—20,000 Mann mit Proviant versehen, jetzt bereits neun Wochen die achtfache Truppenzahl hatte ernähren müssen. Deutscher Seits ist die Kapitulation von Metz ein neues und das bedeutungsvollste Lorbeerblatt in dem Ruhmeskranze der 2. Armee, in deren Geschichte bereits die Tage von Spicheren, Mars-la-Tour, Gravelotte u. andere verzeichnet stehen — Erfolge, welche ostpreußische, pommer'sche, westphälische, brandenburgische Regimenter neben Schleswig-Holsteinern, Sachsen, der Division Hessen-Darmstadt und der ostgenannten Landwehr-Division von Kummer unter dem Oberbefehle Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl erkämpft haben. Es wird durch diese Kapitulation ein bedeutender Theil der eigenen Streitkräfte für weitere Operationen verfügbar: ein Umstand, der die deutsche Armee um Paris wesentlich indirekt unterstützt, da durch ihn jede Neubildung weiterer feindlicher Streitkräfte verhindert und selbst die Möglichkeit einer Unterstützung der französischen Hauptstadt von Außen im Keime erstickt wird. Mit der Kapitulation von Metz fällt der letzte, der wichtigste Punkt in unsere Hand, auf dessen Besitz als Basis etwa zu führender Waffenstillstands-Unterhandlungen Werth gelegt werden mußte; in ihm ist aber ferner der festeste Punkt an der Mosellinie, nach 318jährigem französischen Besitz, den deutschen Waffen wieder überantwortet worden, welchen, bisher der Ausgangspunkt der französischen Angriffe gegen den östlichen Nachbar, nunmehr als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten, vom militärisch-strategischen Gesichtspunkte betrachtet, absolut nothwendig ist.

— Beim Oberkommando der Armee des Kronprinzen ist ein Bericht des Befehlshabers des 2. bayerischen Heerkörpers, des Generals v. Hartmann, eingelaufen, welcher bekanntlich bei Bagneux und Chatillon, unterhalb der Forts Montrouge und Bicetre, befehligt. Nach diesem Rapport seyen urplötzlich gestern mehrere hundert Weiber und Kinder bei unseren Vorposten in Bagneux erschienen, die sich, aus Paris kommend, gleichsam wie verhungert auf ein Kartoffelfeld stürzten, um die Erdäpfel herauszugraben. Auf die Weisung des Vorpostenbefehlshabers, sofort in die Stadt zurückzukehren, widrigenfalls auf sie geschossen werden würde, erscholl die Antwort: „Schlimmer, als es uns in Paris ging, kann es uns nicht ergehen, selbst wenn man auf uns schießt; wir kämen dadurch nur schneller von dem elenden Leben los, das wir zu führen gezwungen sind!" Es ist selbstverständlich, daß auf die armen Leute nicht geschossen wurde. Sie passirten landeinwärts die bayerischen Linien; aber der Vorfall ist bedeutsam genug und wirft ein grelles Licht auf die Pariser Zustände.

— Die Eisenbahn von Nanzig nach Paris hat neuerdings durch eine Sprengung bei Nanteuil eine sehr empfindliche Unterbrechung erlitten. Die Bahn ist da an einer Stelle unterbrochen, wo sie auf erhöhtem Damme, längs der Marne laufend, diese schließlich auf einer Brücke überschreitet und in die Berge tritt. Ein Garde-Pionnier von der 2. Feld-Eisenbahnabtheilung schreibt darüber aus Nanteuil: „Wer da glaubt, daß unsern Abtheilungen eine leichte Aufgabe zugefallen ist, der irrt gewaltig. Seit einigen Wochen lagern wir hier in diesem öden Orte und sollen den von Franzosen gesprengten Tunnel wieder herstellen. Eine Riesenarbeit, weßhalb es auch mit dem Bau sehr langsam geht, obgleich Tag u. Nacht gearbeitet wird und Artilleristen, bayerische Pionniere, sächsische Bergleute, deutsche und französische Arbeiter uns hilfreiche Hand leisten. Die Zivilarbeiter erhalten für den Tag 1 Thlr. Jetzt scheinen die Baumeister der Ueberzeugung zu seyn, daß sie mit einer neuen Bahn um den Berg herum früher zu Stande kommen, als mit dem Tunnel, und bereits ist die neue Linie abgesteckt worden. Wird der Entwurf genehmigt, dann gehen wir an die neue Arbeit. Hoffentlich ist es die letzte; denn wenn den Parisern die Kugeln von 2 bis 3 Zentner Schwere zu Gesicht kommen, die für sie auf unserem Bahnhofe verladen worden sind, dann wird die Bemannt wohl bei ihnen wieder Einkehr halten."

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 29. Okt. Gegenüber einem Artikel der Warte, der uns mit Bezug auf einen Aufsatz aus der N. Fr. Pr. über die Verproviantirung der Heere von Paris anfleht, doch nicht solche Zweifel unter die Menschheit schleudern zu wollen, müssen wir erklären, daß wir das Amt der Presse in solchem Krieg nicht so auffassen, daß es unsere Pflicht sey, aus nationaler Sattelfestigkeit Alles mit Sonnenschein zu malen. Mit dem preuß. Generalstab halten wir die Belagerung von Paris für ein Unternehmen von kaum erhörter Schwierigkeit, ohne Beispiel in der Geschichte. Die deutschen Erfolge sind übrigens der Art, daß solchen Führern und solchen Truppen nichts unmöglich ist. Gleichwohl würden wir es selbst zu dieser Stunde noch für einen Fehler halten, der sich schwer rächen kann, wollte man Frankreich und seine Hilfsquellen unterschätzen. Niemand kann Moltke's Genialität höher achten, als wir; deßhalb können wir aber doch nicht erwarten, daß das bloße Wort: „Moltke wird es schon machen", im Augenblick alle Hemmnisse beseitigt. Wie sehr der Laie sich in solchen Dingen täuscht, beweist die Thatsache, daß unter 100 Menschen gewiß 98 seit 3 Wochen auf die Beschießung von Paris warten und nicht wenig Lust haben, die „Verzögerung" übel zu nehmen. Also bei allem Vertrauen — Mäßigung und keine blinde Unterschätzung des Gegners! — Wir möchten bei diesem Anlaß der Warte schließlich noch bemerken, wie es sich mit ihrem Amte als kriegerischer Unfehlbarkeitsapostel verträgt, daß sie in Nr. 247 vom 21. Okt. einen Nothschrei über mangelhafte Deckung des badischen Oberlands gegen Garibaldi's mögliche Angriffe losließ und damit, um die Worte der Warte selbst zu gebrauchen, „Mißtrauen und Kleinglauben" im eigensten Land verbreitete? Auch hier konnte sie ja einfach auf Moltke und seinen Generalstab sich verlassen, wie sie es von uns verlangt. Die Warte ist also jedenfalls in diesem Punkte nicht Apostel, sondern Sünderin!

Berlin, 28. Okt. St.-A.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags verbreitete sich in der Stadt die Nachricht von der Uebergabe der Festung Metz; gegen Abend wurde die desfallsige amtliche Kriegsdepesche (Nr. 73) ausgegeben.

Ueberall wehten preußische und norddeutsche Fahnen, viele Häuser hatten beleuchtet; bis spät in den Abend wogten unter den Linden vom Brandenburger Thor bis zum königlichen Palaste große Volksmassen in freudig gehobener Stimmung auf und nieder. In den Theatern fanden vaterländische Kundgebungen statt, welche der freudigen Erregung des Publikums einen entsprechenden Ausdruck gaben.

× **Berlin**, 29. Okt. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Königs an den General-Gouverneur der Rheinlande, gleichlautend mit dem Erlasse an den General-Gouverneur der Küstenlande im Betreff der Nichtanwendung des Paragraphen 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand, die Suspension des Paragraphen 30 der Verfassungsurkunde betreffend, bis zur Beendigung der Wahlen.

München, 28. Okt. (W.D.) Zur Feier der Uebergabe von Metz ließ Se. Maj. der König auf dem von ihm bewohnten Pavillon der Residenz zum ersten Mal die königliche Hausflagge aufziehen. Die ganze Stadt ist beflaggt.

× **Stuttgart**, 29. Okt. Der heute erschienene Staatsanzeiger enthält die Rückantwort des Königs von Preußen auf den Glückwunsch des Königs von Württemberg. Dieselbe lautet: „Gestern Abend erfolgte die Uebergabe von Metz, welche uns 3 Marschälle, 6000 Offiziere und 173,000 Mann als Gefangene nebst der Festung überlieferte. Samstags Besetzung der Festung. Ein neuer unberechenbarer Erfolg unserer Anstrengungen und Opfer, welcher auch für Paris von Bedeutung ist, wenn Gott uns ferner Gnade erweist."

× **Darmstadt**, 28. Okt. Die Uebergabe von Metz wird durch eine glänzende Beleuchtung von Privat- u. öffentlichen Gebäuden, sowie durch das Geläute aller Glocken heute Abend gefeiert. Gesänge und Freudenschüsse ertönen. Eine dicht gedrängte Menge wogt in den Straßen.

Bremen, 23. Okt. (A.Z.) Die hieher ergangene Aufforderung des Bibliothekars Dr. Barack aus Donaueschingen, sich der Wiederherstellung der Straßburger Bibliothek thatkräftig mitanzunehmen, fällt hier auf schon vorbereiteten Boden. Nicht allein hatte der „Naturwissenschaftliche Verein" in seiner letzten Sitzung beschlossen, zu diesem Zwecke seine Doubletten und eigenen Publikationen zur Verfügung zu stellen, sondern auch der Verein der hiesigen Bibliotheken hatte sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, und beschlossen, nach außen hin Anknüpfungen zu suchen, damit ein gemeinsamer öffentlicher Schritt geschehen könne. Auf Dr. Baracks Schreiben ist der Stadtbibliothekar Dr. Kohl vom Bibliothek-Verein beauftragt worden, den fraglichen Aufruf in dessen Namen mitzunterzeichnen. Indessen wünscht der Verein, daß der Aufruf jedenfalls nicht bloß an die Bibliotheken, sondern auch an sämmtliche wissenschaftliche Vereine und Verlagsbuchhändler Deutschlands erlassen werde. Außerdem möchte er, sobald als es irgend angeht, authentische Auskunft darüber haben, wie es mit der Straßburger Bibliothek eigentlich steht, ob wirklich auch die werthvolleren Sachen alle zu Grunde gegangen und in welchen Händen die Verwaltung künftig seyn werde. Ein anderer Vorschlag zu Gunsten Straßburgs wird heute im Bremer Hdbl. entwickelt, anscheinend von Prof. Emminghaus in Karlsruhe: eine große deutsche Häuserbau-Aktiengesellschaft sich an dem Wiederaufbau des zerstörten Quartiers betheiligen zu lassen. Endlich hat auch der Antrag des Senats an die Bürgerschaft, 4000 Thlr. für Straßburg zu bewilligen, zu einem lebhaften öffentlichen Streit Veranlassung gegeben, ob es nicht besser wäre, die Gaben brüderlicher Gesinnung und menschlichen Mitgefühls mindestens in demselben Maße den Elsässer Dorfgemeinden, insbesondere dem unglücklichen Fröschweiler, zufließen zu lassen. Es ist wahrscheinlich, daß sich in Folge dessen ein eigener Hilfsverein für das übrige Elsoß bilden wird; der für Straßburg hat bis jetzt etwa 3000 Thaler gesammelt. Der Herausgeber des norddeutschen Protestantenblattes, Pastor Dr. Mauchot, ist durch die Zeitereignisse bewogen worden, die vortreffliche Gedächtnißrede des Professors Baum in Straßburg auf den dortigen großen Bürgermeister Sturm aus der Reformationszeit neu herauszugeben.

× **Bremen**, 28. Okt. Dem Senate ging aus Belgien die telegraphische Meldung zu, daß heute 12 französische Schiffe mit je 800 Mann Bemannung in der Richtung nach Norden aus Dünkirchen abgesegelt sind.

Ausland.

× **Versailles**, 27. Okt. Von den Aufstellungen des 12. Armeekorps im Osten von St. Denis wurde gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittag Kanonenschüsse vom Montmartre nach der Vorstadt Villette abgefeuert wurden, und mehrere Stunden lang Gewehrfeuer in den Straßen der letzteren beobachtet worden ist.

× **Tours**, 28. Okt. Grèvy hat eine neuerliche Verwahrung gegen die Regierung wegen der Vertagung der Wahlen gerichtet.

× **Aus Marseille** wird gemeldet: Die Liga des Südens unter dem Vorsitz von Esquiros beschloß, Cluseret und Mieroslawski aufzufordern, unverzüglich nach Marseille zu kommen u. sich an den Maßregeln für das öffentliche Wohl zu betheiligen. Der Alhambraklub beantragte, Esquiros mit unbegrenzten Vollmachten zu bekleiden, sowie eine Kommission zur Vorbereitung einer Zwangssteuer einzusetzen.

× **Lüttich**, 29. Okt. In Folge von Fluchtversuchen der hierselbst internirten Franzosen ist denselben verboten worden, auszugehen oder Besuche zu empfangen.

× **Haag**, 28. Okt. In gut unterrichteten Kreisen wird die Meldung über die bevorstehende Entlassung des Ministers des Aeußern, sowie dessen Ersetzung durch Gerike bezweifelt. Der Kriegminister zog sein Entlassungsgesuch auf Anrathen Thoneckers zurück. Die Amtsniederlegung war beabsichtigt, weil die Verwerfung des Etats des Kriegsministers voraussichtlich war.

Athen, 15. Okt. (A.Z.) Wie wir schon vor 14 Tagen gemeldet hatten, waren damals mehr als drei zahlreiche und wohlorganisirte Räuberbanden aus den benachbarten türkischen Ortschaften, wo sie während des ganzen Sommers sich ungestört aufhalten, in das griechische Gebiet an zwei Punkten eingedrungen, und sollten von den massenhaft gegen sie aufgebotenen Truppen und Einwohnern verfolgt werden. Seither sind im Ganzen sieben Räuber getödtet, drei verwundet und zwei gefangen worden; dessenungeachtet aber scheinen diese starken Banden großen Widerstand leisten zu können, da nur bei einem Scharmützel, wobei ein Räuber getödtet und zwei verwundet wurden, 11 Soldaten und Bürger getödtet und verwundet wurden. Von der Kühnheit dieser Banden gibt folgende Thatsache ein Beispiel. Vorigen Dienstag um halb 7 Uhr Abends überfielen 18 Räuber, aus den Bergen kommend, und von einem wolkenbruchartigen Regen begünstigt, das am Eingange der Stadt Livadia etwas vereinzelt stehende Haus des Leonardides, in welchem eben der reiche Abgeordnete Livadiens, Philon, anwesend war, welcher, gewöhnlich in Athen wohnend, gegenwärtig sich auf einer Ernte-Inspektionsreise befand. Unweit befand sich am Bankfilialgebäude ein Militärposten, im Hause selbst aber nur eine Dienerin, die nach dem Oeffnen der Thür erdrosselt wurde. Die beiden Herren saßen eben am Abendtisch und wurden gezwungen, den Räubern sofort aus der Stadt zu folgen, was, ohne daß sie Jemand gesehen hätte, vollzogen wurde. Später wurde ein entgegenkommender Bauer gehalten, sein Pferd auszuliefern, worauf dann der altersschwache und kränkliche Philon gesetzt wurde. Derselbe ist einer der geachtetsten Bürger Livadiens und Bewohner Athens, sein Sohn bildete sich als Jurist in Heidelberg aus, während seine Tochter als Ehrenfräulein bei der Königin Amalie in Bamberg fungirt. Die Regierung, die eben die ganze verfügbare Truppenmacht gegen die eingedrungenen Räuber aus der Türkei aufgeboten hat, wurde durch diesen unerwarteten Schlag in große Aufregung gebracht. Da anzunehmen ist, daß die Räuber mit Einwohnern Livadiens im Einverständniß sind, oder daß dieselben gar in einem der benachbarten Häuser auf den vortheilhaftesten Zeitpunkt gewartet hatten, so wurden sogleich Haftsbefehle für den Gendarmeriekommandanten Lavopulos und den Bürgermeister, der nach der neuesten Kabinetsordre verantwortlich ist für jede Störung der öffentlichen Sicherheit, ausgefertigt, eine Schwadron Uhlanen von hier nach Livadia gesandt und die strengste Untersuchung eingeleitet; zugleich wurden die türkischen Behörden benachrichtigt und Truppen von allen Seiten zusammengezogen. Man glaubt, die Bande stehe unter dem Kamara, einem aus dem Türkischen stammenden grausamen Verbrecher, und fürchtet mit Recht für das Leben der Gefangenen. Wann wird endlich einmal dem armen, nach Ordnung und Sicherheit sich sehnenden Lande von den stolzen Machthabern wenigstens eine Garantie für den Schutz des Lebens und der persönlichen Freiheit gegeben werden? — Einige Tollköpfe beabsichtigen, natürlich im geheimen, eine griechische Legion zu Hilfe der Franzosen zu bilden, und unterlassen es nicht, auf karakteristisch großthuerische Weise dieses Unternehmen auszuposaunen. Man glaubt zwar, daß eine lebhafte Thätigkeit der Polizei, namentlich hier und in Patras, damit im Zusammenhang stehe; dennoch erklärt eine andere Deutung dieselbe als bemüht, gefährlichen Bewegungen der jungen Generation auf die Spur zu kommen. — Noch immer drängen die Wiederauferstehung und die demokratischen Blätter, die hiedurch zeigen, daß ihnen jeglicher politische Sinn abgeht, auf Anerkennung der französischen Republik von Seiten der griechischen Regierung.

Verschiedenes.

*C. Karlsruhe, 25. Okt. Es ist interessant, zu sehen, wie längs der westlichen Perronhalle auf unserem Hauptbahnhof die Sorge für unsere braven Krieger eine kleine Barackenstadt entstehen ließ. Da kommt zunächst dem Ettlinger Uebergang die Baracke des Etappenkommandos mit der Bahnhofwache; dann kurz nach einander die der Verband- und Trägerabtheilung des Männerhilfsvereins mit Niederlage, Schlafraum für die Mannschaft und Unterkunft für Verwundete, weiter Magazin und Wachbude der städtischen Verpflegskommission und endlich Wachbude, Erfrischungsbude u. Vorrathsverschläge der Erfrischungsabtheilung des Männerhilfsvereins. Alle haben sich, so gut es eben ging, bereits auf den Winterdienst eingerichtet; denn es steht allerdings zu erwarten, daß der freiwilligen Hilfeleistung in den bevorstehenden harten Monaten noch ein reiches Feld der Thätigkeit offen ist. Bedenken wir nun, welchen unbeschreiblichen Strapazen unsere Brüder im Felde von jetzt ab ausgesetzt sind, wie zu den Unbilden der Jahreszeit sich leicht mangelhafte Verpflegung und Krankheit gesellen können, abgesehen von den aufregenden Schrecknissen, welche der vom Feinde ins Werk gesetzte Guerillakrieg unter die Leute zu bringen im Stande ist, und erwägen wir, wie verhältnißmäßig klein und unbedeutend am Ende doch noch unsere eigenen Opfer sind gegenüber Dem, was das heldenmüthige deutsche Heer für unser Heil und unsere Sicherheit einsetzt, so versteht es sich von selbst, daß unser Eifer für die Sache, der wir uns einmal freiwillig gewidmet haben, nicht erkalten kann und darf. Wieder und immer wieder ergeht darum an die Privatwohlthätigkeit die Aufforderung zur unausgesetzten Mitwirkung bei dem Werke der Menschenliebe, welches in die Hände der im sicheren Heim Zurückgebliebenen vertrauensvoll gelegt ist. Was wir heute gethan haben u. noch thun, ist ein Atom gegenüber Dem, was wir hätten leisten müssen, wenn unser stolzes deutsches Heer nicht die Kraft besessen hätte, den Feind von unserem heimathlichen Boden fern zu halten, den Krieg mit allen seinen Schrecken auf feindliches Gebiet hinüber zu tragen. Die bescheidenste Gabe fällt als Bestandtheil eines großen Ganzen schwer ins Gewicht. Jeder gesellige, jeder Gesangverein hier hat seinen Kreis, sein Publikum, seine Mittel zum edlen Zwecke; Verloosungen, Ausstellungen, Auktionen, Sammlungen unter jeder Form finden ihre Theilnehmer u. halten das Interesse an der edlen Sache rege. Wie wäre es, wenn man an die Stelle des außer Kurs gesetzten Peterspfennigs einen Heerpfennig einforderte? Das römische Schatzkanzleramt weiß von der Wirkung solcher Pfennigvereine zu erzählen, und wenn auf jedem Biertische hier eine Büchse mit der A[illegible] Heerpfennig stünde und jeder Biertrinker vor seinem letzten [illegible]pen Morgens oder Abends um else nur einen Kreuzer ein[illegible] wollt' ich das Kupferbergwerk sehen, mit dem wir unseren Soldat[illegible] frohe Weihnacht bereiten könnten. Den beabsichtigten Kinder[illegible] mit Verloosung dürfen wir als eine zweckdienliche Idee begrüßen [illegible] auch ein Kinderkonzert würde in den rechten Händen sei[illegible] ziehungskraft bewähren und viel Geld machen, abgesehen davon, d[illegible] kindlichen Herzen eine neue Gelegenheit zur Betheiligung am W[illegible] Menschenliebe geboten wäre. Als kleinen Nachweis, wie groß der [illegible] allein für die Verwundeten ist, welche hier am Bahnhof erquickt [illegible] gelte die Thatsache, daß für einen Zug von 947 Verwundeten u. K[illegible] welche im Laufe der letzten Woche hier passirten, 150 Laibe Bro[illegible] 400 Pfd. Braten, Schinken und Wurst (laut Rechnung für 87 fl.) [illegible] Ohm warmer Getränke (Fleischbrühe, Kaffee und Grog) und 1/2 [illegible] Roth- und Weißwein aufgebraucht wurden. Bis jetzt wurde die [illegible] Verpflegung im Ganzen 15,000 Verwundeten hier und 50,000 [illegible] von hiesiger Erfrischungsmannschaft besorgten Station Hagenau zu [illegible]

Pforzheim, 28. Okt. (P.B.) Bezüglich des durch den vorge[illegible] Sturmwind angerichteten Schadens bemerken wir, daß im [illegible] schießforste allein gegen 25,000 Klftr. Windfall sich ergeben wird. [illegible] Verwüstung soll daselbst, u. zwar insbesondere bei Liebeneck, außer[illegible] lich seyn. An den Bahnhofgebäuden in Niefern u. Mühlacker sind B[illegible] digungen im Betrage von mehreren tausend Gulden verursacht w[illegible] Am ersten Orte wurde der Güterschoppen vom Boden rein weggef[illegible]

⊕ Kehl, 29. Okt. Als Folge der provisorischen und daher im[illegible] mangelhaften Einrichtungen auf dem hiesigen Bahnhofe haben wir [illegible] mals einen Unglücksfall zu beklagen. Der Bahnhofarbeiter [illegible] von Dorf Kehl gerieth gestern Nachmittag zwischen die Puffer [illegible] Wagen und war sofort todt. — Der in Straßburg erscheinende [illegible] rheinische Kurier ist als Eigenthum in die Hände des Herrn Buchhä[illegible] Schauenburg in Lahr übergegangen; die Redaktion hat Herr Pr[illegible] A. Grün in Straßburg übernommen.

* Der Berner Bund sieht mit süßsaurer Miene zu dem Be[illegible] Deutschlands nach Elsaß u. Lothringen. Er meint, das National[illegible] prinzip verstoße gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Mag [illegible] Wir können's einmal nicht billiger thun. Gleichzeitig bekennen wir, [illegible] wir von diesem sogen. Selbstbestimmungsrecht eine sehr niedere M[illegible] haben. Vergl. Nizza, wo sie sich nach 1859 auch „selbstbestimmt" [illegible] „An der Grenze" hat eine denselben Bund bedienende feine Nase [illegible] gefunden, 1) daß die Verluste der deutschen Heere viel größer seyen [illegible] die amtlichen Angaben behaupten, und 2) das leidenschaftliche Be[illegible] des deutschen Volkes nach Elsaß und Lothringen beginne sich allm[illegible] abzuschwächen, namentlich auf dem Lande, weniger in der Stadt, w[illegible] Bierhauspolitiker die Herren spielen. Was der Mann Alles weiß. [illegible] derselbe Bund tauft das Gefecht um St. Quentin, wo am 8. d. [illegible] 10,000 Mobilgarden und Francs-tireurs gegen 1500 Preußen sie[illegible] kämpften, „einen heldenmüthigen Kampf" von Seiten der Franzosen [illegible] bewiesen habe, daß die Francs-tireurs den Preußen ebenbürtige G[illegible] sind. Schweizerische Unparteilichkeit!

— In Graz ist der Kämmerer Graf Attems wegen leichtsin[illegible] Schuldenmachens zu einmonatlichem Arrest verurtheilt worden. [illegible] Schuldenstand beziffert sich 412,000 fl. Die Verhandlung that u. A. [illegible] daß er einmal einen Wechsel im Betrage von 73,500 fl. unterzei[illegible] und dafür ein Opernglas und drei silberne Uhren erhielt, von we[illegible] der Vermittler zwei für seine Mühewaltung in Anspruch nahm.

— Aus Buenos-Ayres schreibt ein Deutscher unterm 14. Septe[illegible] an ein deutsches Handlungshaus in Antwerpen: „Mit diesem Da[illegible] (Oneida) senden wir etwa 170,000 Fr. als erste Rimesse nach Berli[illegible] die Verwundeten, welche von Ihren hiesigen Landsleuten gesammelt [illegible] den. Mehr wird folgen, da die Begeisterung andauert und die Samm[illegible] gen fortgehen."

Drahtberichte.

×× **Brüssel**, 30. Okt. Der hier eingetroffene Siecle meldet: [illegible] ehemalige Partei der Linken des gesetzgebenden Körpers, ve[illegible] mit Theilen des ehemaligen linken Zentrums, agitiren lebhaft für Ab[illegible] eines Waffenstillstandes und Berufung der Constituante. Der Siecle [illegible] kämpft diese Agitation.

Wiederholt.

× **Basel**, 29. Okt. Von Fortsetzung der Gefechte am Oign[illegible] ist aus französischer Quelle nur bekannt: General Cambriels m[illegible] unterm 23. d., daß seine Stellung von Chatillon-le-Duc von den D[illegible] schen, welche an diesem Orte eine Niederlage erlitten (?) wiederholt a[illegible] griffen worden sey u. daß sich dieselben gegen Abend zurückgezogen hä[illegible] Nachrichten aus dem Hauptquartier Garibaldi's zu Dole vom 25. d., [illegible] Uhr Morgens, besagen: Der Feind setzt seinen Rückzug (?) auf Gray [illegible] und wird dort nicht stehen bleiben. Die durch meine letzte Depesche [illegible] fohlene Bewegung wird unnütz. Dijon und Dole sind nicht mehr bed[illegible] Besançon und Belfort noch weniger. — Die französischen Zeitu[illegible] bringen keine weitere Nachricht. Die Nachricht, daß badische Tru[illegible] auf Schweizer Gebiet geflüchtet, ist aus zuverlässiger Quelle widerleg[illegible]

Redakteur: C. Macklot.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsr[illegible]

23. Okt.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt.	in Pr.	Wind.	Himmel:	Witterung:
Morg. 7 U.	27″ 5,9‴	+ 3,6	0,94		SSW	sehr bew.	nebelig
Mitt. 2 „	27″ 3,2‴	+12,2	0,51		SW	bewölkt	heiter
Nachts 9 „	27″ 0,7‴	+ 9,5	0,86		„	bedeckt	Regen
24. Okt.							
Morg. 7 U.	27″ 1,0‴	+ 6,9	0,82		„	sehr bew.	stürm., [illegible]
Mitt. 2 „	27″ 1,7‴	+ 7,7	0,78		„	„ „	„
Nachts 9 „	27″ 2,8‴	+ 6,8	0,84		„	bedeckt	Regen.

Holzversteigerung.

6943.2.2 Nr. 791. Aus den hiesigen Domänenwaldungen versteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. Mai 1871 folgende Nadelholzsortimente:

Donnerstag, den 3. Nov. d. J.,
Morgens 9½ Uhr, im Gasthaus zum „Mohren" in Fischbach:
aus den Distrikten Steinwald, Schönbuch, Bubenholz und Seihofwald:
52 Baustämme, 38 Sägklötze, 4½ Klftr. tannenes, 7 Klftr. fohrenes, 1½ Klftr. gemischtes Scheitholz, 73½ Klftr. fohrenes Prügelholz, 5475 fohrene Wellen und 5 Loose unaufbereitetes Reis;

Freitag, den 4. November d. J.,
Morgens 10 Uhr, im „Gasthaus" in Königsfeld:
aus den Distrikten Harzer, Bohremer, Rothenwald und Winterberg:
6 Sägklötze, 2 Klftr. tannenes, 17½ Klftr. fohrenes Scheitholz, 4 Klftr. tannenes, 32 Klftr. fohrenes Prügelholz, 450 tannene, 5125 fohrene Wellen und 5 Loose unaufbereitetes Reis;

Samstag, den 5. Novbr. d. J.,
Morgens 9 Uhr, im Gasthaus zum „Ochsen" in Beckhofen:
aus dem Distrikte Weißwald:
35 Säg-, 82 Baustämme, 50 Sägklötze, 225 Hopfenstangen 2. Klasse, 1825 Hopfenstangen 3. Klasse, 9525 Rebstecken, 13½ Klftr. tannenes Scheitholz, 4 Klftr. tannenes Prügelholz und 1900 tannene Wellen.

Villingen, den 23. Oktober 1870.
Großh. Bezirksforstei.
Asal.

Eisenbahnbau Freiburg-Breisach.

6935.2.2 Nr. 506. Die Herstellung einer Speisungs-Einrichtung für Lokomotiven auf dem Bahnhof zu Breisach, bestehend aus Pumpe, Röhrenleitungen, Wasserkrahnen u. s. w., soll durch Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Baubureau in Freiburg, Friedrichsstraße 10, einzusehen und Angebote daselbst bis zum 5. November Morgens einzureichen.

Freiburg, den 24. Oktober 1870.
Der bauleitende Ingenieur:
Baumeister.

6273.7.3 **Die von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen und allgemein anerkannten Fabrikate**

Daubitz-Liqueur und Brust-Gelée

sind **stets ächt** zu haben bei **J. Küst** in **Karlsruhe, Jul. Löffel** in **Durlach, F. J. Springer** in **Ettlingen.**

7056.1 **Revier Baiersbronn.**

Stammholzverkäufe

am Donnerstag, den 10. November, Vormittags 10 Uhr, im Ochsen in Kniebis aus den Staatswaldungen Buchschollen und Hinterer Heinzelberg: 1262 Nadelholzstämme, Lang- und Klotzholz, mit 70,334 K.' und 1 Buche mit 15 K.'.

Am Freitag, den 11. November, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Baiersbronn aus dem Staatswald Thonbachwinterseite 778 Nadelholzstämme, Lang- und Klotzholz, mit 49,847 K.'.

Freudenstadt, den 26. Oktober 1870.
Kgl. Forstamt.

Vergebung von Jahrmarktstandplätzen.

7055.2.1 Am Donnerstag, den 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr, als am 2. Martinimarkttage, werden die Plätze für die Jahrmarktstände auf dem hiesigen Marktplatze selbst auf 6 Jahre im Wege der Versteigerung begeben, wozu die betreffenden Handelsleute eingeladen werden.

Gengenbach, den 14. Oktober 1870.
Bürgermeisteramt.
Abel.
Kaiser.

Gehilfengesuch.

7066.2.1 Unsere **zweite** Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt wird zur möglichst baldigen Besetzung durch einen Kanzleigehilfen hiemit ausgeschrieben.

Pforzheim, den 28. Oktober 1870.
Großh. Domänenverwaltung.
Rau.

7067.1 Im Verlage von **Duncker & Humblot** in Leipzig erschien so eben:

Die Verfassung des deutschen Bundes-Staats.

5 Bogen 8°., elegant geheftet Preis 12 Sgr.

Inhalt: Die Aufgabe. — Die Grundformen der Verfassung. — Die Kompetenz der Bundesgewalt. — Der Weg zum Ziele. — Entwurf.

Ludwigshafener Lokaldampfschifffahrt.

6587.8.6 Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. Main 2c. und vice versa.

Abfahrten von Ludwigshafen-Mannheim in der Richtung nach Frankfurt a. M.: am 11., 13., 15., 17., 19. u. s. w. Oktober Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von Frankfurt a. M. in der Richtung nach Ludwigshafen-Mannheim: am 12., 14., 16., 18., 20. u. s. w. Oktober, Morgens 6 Uhr.

Nähere Auskunft über Frachten u. s. w. ertheilt stets bereitwilligst:

Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, den 8. Oktober 1870.

S. Lederle.

Die Asphalt-Röhren- und Dachpappen-Fabrik

von Joh. Chr. Leye in Bochum, Westphalen,
empfiehlt:

Asphaltröhren von 2—15″ lichten Durchmesser zu **Wasser-, Gas-, Gebläse-** und unterirdische **Telegraphendrähte-Leitungen.**

Asphalt-Dachpappen in Rollen von 50 Fuß rhld. Länge und 3′ Breite, so wie von 20 Meter Länge und 1 Meter Breite.

Asphalt, roher, so wie **Asphalttheer** zum Anstrich von Papp- und Filzdächern. 7061.4.1

Aerztliche Anerkennung.

3968.1 Dem Kaufmann Her[illegible] Heer in Lützen bezeuge ich, daß [illegible] von dessen bekanntem G. A. [illegible] Mayer'schen

Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei all[illegible] Arten von Husten beobachtet hab[illegible]

Lützen, den 17. Juli 1867.
Dr. Voigt.

Aecht zu haben bei **Carl Dä[illegible] ner,** großh. Hoflieferant in Karl[illegible] ruhe, so wie bei **Ad. Grafmüll[illegible]** in Waldkirch und auswärts bei d[illegible] bekannten Niederlagen.

Lampions und Papier-Laterne[illegible] zu Beleuchtungen und Fackelzügen [illegible] fert billigst die Cartonnage-Fabrik in [illegible] lenz (B. 149/X.) 7032.1
Peter Rath & Co.

Barbiergehilfe, 6999.3.3 ein solider, [illegible] eine ausgehende Kundschaft gesucht. [illegible] tritt sogleich oder im Verlauf von 3 Wo[illegible] in **Frankfurt a. M.** bei **M. Zott,** Chirurg, Ziegelgasse [illegible]

Holzbranche. Karlsruhe. Für ein größ[illegible] Holzgeschäft mit Sägwerken im Gr[illegible] herzogthum Baden wird ein jüng[illegible] Herr gesucht, der die Branche kenn[illegible] den einschlagenden Comptoirarbeiten [illegible] tig und der doppelten Buchführung [illegible] kommen mächtig ist. Gute Zeugnisse [illegible] erforderlich. Eintritt gleich oder sp[illegible] Franko-Offerten vermittelt das Ra[illegible] d. Bl. unter Nr. 7059.2.1

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.